

Editorial, Ausgabe 87, Mai 2016

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen,

es lohnt sich immer wieder einen Blick auf das „Spielen an sich“ zu werfen und sich die Frage zu stellen: „Warum spielen Kinder eigentlich?“. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Theorieansätze erläutert Margit Franz, warum selbstbestimmtes Spielen zum Kind-sein dazu gehört, ja zwingend notwendig ist: Spielen trägt auf einzigartige Weise zur allseitigen Entwicklung und Bildung von Kindern bei.

Mit diesem Blick auf das Spiel der Kinder wird „Spielpflege“ zu einer herausragenden Aufgabe für Pädagogen. Und Spielpflege bedeutet unter anderem Spielmaterial aussuchen und bereitstellen. Dabei können die „Zehn Kriterien zur Auswahl entwicklungsfördernder Spielmaterialien“, die Margit Franz uns vorstellt, im Team der Pädagogen und für die Elternarbeit Orientierung bieten.

Hat Kunstpädagogik in jedem Kindergarten, ob in der Stadt oder auf dem Land, eine Chance? Ja, sagt Jakobine Wierz und beschreibt in einer Fülle von praktischen Anregungen, wie und in welchem Rahmen Kinder „hoher Kunst“ begegnen und sich mit ihr auseinandersetzen können.

Pädagogen bereiten mit Kindern ein Buffet vor, kochen mit ihnen, geben Essen aus, hantieren auf vielerlei Art und Weise mit Lebensmitteln. Hannelore Genseberger informiert in zwölf Grundsätzen über wesentliche Punkte für eine „Gute Hygiene Praxis“ (GHP).

Helene Grabher ist seit 40 Jahren Kindergartenpädagogin. Sie reflektiert über Kindergarten gestern und heute und stellt fest: Sowohl Rahmenbedingungen im Kindergarten als auch Lebensweisen in vielen Familien haben sich gewandelt. Aber eines blieb zum Glück gleich: Dieses herrliche unbeschwertere Naturell der Kinder, ihre Versenkung ins Spiel, ihre Freude an Bewegung, ihre Neugier auf die Welt und ihre Begeisterungsfähigkeit.

Marianne Krug legt uns ein Buch nahe, das die Situation der Generation - aufgewachsen im Zeitraum 1930 bis 1945 - beschreibt. Und sie zieht Parallelen zu heute. Mit den vielen Kindern, die aus Kriegsgebieten zu uns in die Bildungseinrichtungen kommen, wächst den Pädagogen eine enorm große, neue Aufgabe und Verantwortung zu.

In der Kolumne von Gertraud Finger geht es um Heftpflaster. Für das Kind helfen Heftpflaster, wann immer Tränen fließen. „Auf den zweiten Blick“ zeigt, wie kompetent junge Kinder vorgehen, wenn sie trösten wollen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Dr. Irmgard M. Burtscher
ib@irmgard-burtscher.de